

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Band: 79 (1961)
Heft: 8

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



JACOB PADRUTT

Architekt

1908

1960

aus und diplomierte nach dem Besuch des Technikums Burgdorf als Bautechniker. In verschiedenen Stellungen arbeitete er mit Erfolg und besuchte zur Weiterbildung die ETH als Fachhörer bei Prof. Hans Hofmann. Seit 1945 führte er ein eigenes Büro in Zürich.

Unermüdlicher Eifer, starker Sinn für die Realität, aber auch nie erlahmender schöpferischer und künstlerischer Wille zeichneten ihn aus. Der Bauernsohn — erst in kleinstädtischer, dann in grosstädtischer Umgebung — rang mit sich und gegen Unverständige um eine zeitgemässe Architektur, um Anerkennung. Diese Ziele hat er erreicht. Wenn wir aber bedenken, unter welchen Voraussetzungen — seien sie materieller oder geistiger Art — dies möglich wurde, so müssen wir die ausserordentliche Anstrengung an Arbeit, Kampf und Leistung beschämt bewundern. Diese Leistung, fern aller gesellschaftlichen Umtriebe, zwingt uns zu höchster Achtung. Sein verschlossener, aber gerader und aufrichtiger Charakter war der Wahrheit verpflichtet. So stark, dass er darunter litt, wo verdeckte Unwahrheit, gerissene Geschäftstüchtigkeit oder taktisches Ränkespiel zu Tage kam. Sein Urteil über die Leistung anderer war wohl zeitweise hart. Er richtete es danach aus, ob ein Werk kompromisslos entstand und ob die Quelle eigene schöpferische Arbeit war.

Seine wenigen, echten Freunde hat er nie verwöhnt, es sei denn mit seiner knappen, aber beispielhaften Freundlichkeit und Herzlichkeit. Vielleicht nur ein Gruss — eine Geste — die dem einen viel, dem andern nichts bedeuten kann. Der Schalk, ein herber, wie er Menschen, die auf harter Scholle ein karges, arbeitsreiches Leben fristen, eigen ist, lag in seinen Augen. Er ist sich — auch in der Stadt — treu geblieben. Die Verbundenheit mit seiner Familie und seiner Arbeit — wir sind gewohnt, darüber hinwegzusehen — war beispielhaft.

Seine Projekte und Bauten zeichnen sich durch eine ausgewogene Einfachheit und Klarheit aus, ein Prädikat, das — früher wie heute — nicht selbstverständlich ist. Mit klarem Blick erkannte er frühzeitig die Ziele moderner Architektur. Dabei musste er sich das Arbeiten und das Leben schwer machen, wurde er doch, besonders im Bündnerland, von Opportunisten, die aus materiellen Gründen der jeweiligen Mode huldigen, reichlich missverstanden. In solchem Berufsklima konnte er nicht leben. In Zürich, dieser aufgeschlossenen Stadt im Unterland, konnten sich seine Ideen entfalten und von dort aus hat er in konstanter Folge beispielhafte Wettbewerbserfolge errungen. Neben Schulhausbauten in Zürich, Dietikon, Chur und Ems sind daraus — um nur seine bedeutendsten Arbeiten zu nennen — Verwaltungsgebäude in Zürich und Altdorf und ein Schulgebäude der ETH entstanden. In seinem letzten Lebensjahr nahm er an vier Wettbewerben teil. Für ein Lehrerseminar in Chur errang er den zweiten und für ein Schulhaus in Zürich den vierten Preis. Eine protestantische Kirche in Zürich, seine letzte in Vorbereitung befindliche Arbeit, steht vor dem Baubeginn. In seiner letzten Lebenswoche hat er noch sein Wettbewerbsprojekt für das

erwiesen dem Verstorbenen viele Freunde und Eisenbahner aller Grade, Ingenieure und Unternehmer die letzte Ehre. Er ruhe im Frieden!

Ernst Züttel

† **Jacob Padrutt**, Arch. S.I.A., BSA, geboren am 6. Mai 1908, ist am 6. Dez. 1960 gestorben. Ein tragisches Geschick hat ihn ereilt, und wir stehen heute noch erschüttert vor dieser Tatsache.

Unser Kollege war in Masans bei Chur in einfachen bäuerlichen Verhältnissen aufgewachsen. Nach dem Besuch der Primar- und Sekundarschule bildete er sich bei Schäfer und Risch in Chur als Bauzeichner

neue Stadttheater in Zürich eingereicht. Ein gerütteltes Mass Arbeit und Leistung, auf die seine engere und weitere Heimat stolz sein darf!

Jacob Padrutt hat einen harten Kampf geführt. Zuerst waren es die äusseren, dann die inneren Schwierigkeiten. Wir wissen nicht, was sein verzweifertes Anliegen in seiner letzten Stunde war. Wir können es erahnen und müssen unser Versagen in der Freundschaft zu ihm uns vorwerfen. Von materiellem Erfolg und Erwerb geblendet, bestanden und bestehen wir nicht in den einfachsten menschlichen Dingen, nicht einmal im Erkennen und Verstehen der geistigen und materiellen Nöte unserer Freunde. Diese bittere Erkenntnis soll uns in der Ueberwindung unserer hart gewordenen Herzen weiterhelfen.

Christian Trippel

† **Dušan Cener**, dipl. Masch.-Ing. G. E. P., von Jugoslawien, geboren am 11. Mai 1927, ETH 1953 bis 1956, seither Assistent am Institut für Flugzeugstatik und Leichtbau an der ETH, ist am 10. Februar infolge einer schweren Krankheit gestorben.

† **Heinrich Meyer**, dipl. Ing.-Chem., Dr. sc. techn., G.E.P., von Schaffhausen und Winterthur, geboren am 29. Mai 1921, ETH 1941 bis 1946, Gründer einer Hochvakuumabteilung bei den Galileo-Werken in Florenz, wo er wohnhaft war, ist am 13. Februar durch einen Autounfall ums Leben gekommen.

Buchbesprechungen

Le Corbusier 1910-1960. Herausgegeben von *W. Boesiger*, Zürich. 344 S. mit über 800 Abb., Plänen und Skizzen. Alle Texte deutsch, französisch, englisch. Zürich 1960, Verlag Girsberger. Preis 58 Fr.

50 Jahre Le Corbusier: Was das heisst, bringt dieses Buch anschaulich und deutlich dar. Dem Herausgeber des «Oeuvre complète» (hier besprochen 1948, S. 101; 1950, S. 613; 1957, S. 547) und seinem Verleger ist es gelungen, mit diesem zusammenfassenden Band Le Corbusiers Werk als ein einheitliches Ganzes zur Darstellung zu bringen: Le Corbusier und sein Werk werden in ihren grossen, genialen Zügen schaubar; das Wesen des Schaffens dieses Künstlers wird fasslich, seine Lebensarbeit überblickbar. Die chronologische Ordnung des «Oeuvre complète» ist dabei sinnvollerweise einer thematischen gewichen: Der Band — im gleichen Format wie das des «Oeuvre complète» — gliedert sich in fünf grosse Kapitel: Wohnhäuser; grosse Bauten; Museen, Ausstellungen, sakrale Bauten; Malerei, Skulptur, Wandteppiche; Stadtplanung.

In jedem dieser Kapitel können wir verfolgen, wie Le Corbusier zu seinen klaren und originalen Konzeptionen kommt: Mit knappen Ueberlegungen führt er ein architektonisches Problem zu einer Lösung, ganz aus der praktischen Aufgabestellung, aus den Bedingungen heraus: Und die Lösungen, die dabei herauskommen, sind unmittelbar einleuchtend. Die kurzen Texte zu den einzelnen Bauten veranschaulichen aufs schönste den Weg aller seiner Ideen von der Problemstellung zur unmissverständlichen Umschreibung eines Prinzips, zum architektonischen Entwurf dann und schliesslich zur grosszügigen, kompromisslosen Ausführung.

In der selben spontanen Weise formuliert und verwirklicht Le Corbusier seine «fünf Punkte zu einer neuen Architektur», jeder auffallend praktisch gedacht, klar und unkompliziert. Der thematische Aufbau dieses Buches gibt einen besonders schönen Einblick, wie Le Corbusier auf dem einmal Erarbeiteten beharrt: Er lässt seine Prinzipien nie völlig wieder fallen, wandelt sie immer wieder neu ab, macht sie mit der ihm eigenen Spontaneität und zupackenden Schöpferkraft überall, wo sich eine Gelegenheit bietet, zur architektonischen Wirklichkeit. So stellt sich denn, gerade in der Darstellung dieses Buches, Le Corbusiers Werk grosszügig und geschlossen dar, als ein Ganzes von eindrücklicher, innerer Logik.

Auch der Modulor erweist sich als eine solche unkomplizierte, mit einigen knappen und scharfen Ueberlegungen entworfene Ordnung: Er ist von der gleichen Bestimmtheit wie

all die Konzeptionen Le Corbusiers, von der selben Eindeutigkeit: Sinn des Modulors ist ja auch, «jedes Zögern, jede Ungewissheit auszuschalten», Klarheit und sicheren Rahmen zum sicheren Handeln zu schaffen. So offenbart sich in diesem Buch Le Corbusiers Schaffen geradlinig, spontan und gelöst, das heisst auch: unreflektiert, nicht wie so vieles in unserer Zeit zerdacht, sondern aus einigen klaren Gedanken unzweideutig aufgestellt. Diese freie, ursprüngliche Art, die auch aus all den Aeusserungen Le Corbusiers spricht, gerade aus dem handschriftlichen Text, mit welchem der Künstler selbst den Band eröffnet, erklärt Le Corbusiers Produktivität: Aus jedem seiner Werke tritt uns ein zupackender, unakademischer Schöpfer entgegen, ein Mensch, der handelt.

Das Buch zeigt auch, wo diese Rigorosität allenfalls zur Grenze kommt: in den städtebaulichen Entwürfen. Da mag die Einfachheit der Ueberlegungen doch fast übermächtig, fast erdrückend werden; kommen Stadtpläne zustande (etwa derjenige von Paris), deren Eindeutigkeit dorthin gelangt, wo übermässige Härte, wo Gewalttätigkeit beginnt.

«Le Corbusier 1910-1960» vermag uns ein Lebenswerk als ein in sich geschlossenes Ganzes darzubieten. Wir finden uns da einem Architektenschaffen gegenüber, das in seiner Originalität und Bestimmtheit, seiner bezwingenden Sicherheit einmalig in unserer so zerfurchten und oft quälerisch unsicheren Zeit steht. So sind wir diesem Buch zu Dank verpflichtet, dass es uns das Entscheidende an Le Corbusiers Werk so klar darbringt. Bild und Text sind meisterlich: Jede Aufnahme, jeder Satz teilt etwas Bedeutsames mit, in der selben kurzen und einleuchtenden Art, von welcher Le Corbusiers ganzes Schaffen durchdrungen ist. Eine knappe Biographie und eine kurzgefasste Einführung geben dem Einzelnen den nötigen Hintergrund. Sehr nützlich ist auch die Bibliographie und das Werkverzeichnis. Es gelingt so diesem Buch, ein einmaliges Oeuvre schlüssig darzustellen, ein Oeuvre, das innerhalb unseres Zeitalters und innerhalb der Kunstgeschichte unbestreitbaren Rang einnimmt. Dieses Buch gehört deshalb nicht nur in die Hand jedes Architekten, sondern auch in die eines jeden an unserer Zeit, unserer Kunst und unserem ganzen Dasein interessierten Menschen.

J. Schilling, dipl. Arch., Zürich

Stahlmaste für Starkstrom-Freileitungen. Berechnungen und Beispiele. Von W. Taenzer. Dritte erw. Aufl. von K. Fielitz und H. Mors. 164 S. mit 134 Tab. und 8 Tab. Berlin 1960, Springer-Verlag. Preis geb. 48 DM.

Der dritten Auflage wurden die neu bearbeiteten VDE-Vorschriften 0210/2.58 zugrunde gelegt. Die 14 Berechnungsbeispiele sind Ausführungen der neuesten Leitungen für verschiedene Spannungen und behandeln die Stahlmasten und deren Fundamente. Die allgemeinen Grundlagen der Berechnung sind im ersten Abschnitt behandelt. Die zahlenmässig durchgerechneten Beispiele ermöglichen den Studierenden und Planern von Leitungen, sich in die Materie einzuarbeiten.

W. Kollros, dipl. Ing., Luzern

Ausfluss, Ueberfall und Durchfluss im Wasserbau. Von F. H. Knapp, Professor für angewandte Hydraulik, Universität Mackenzie, Sao Paulo, Brasilien. Geleitwort von Prof. Dr. Böss, Karlsruhe. 671 S., 410 Abb., 46 Tabellen. Karlsruhe 1960, Verlag G. Braun. Preis 78 DM.

Der Autor baut auf Grund langjähriger Erfahrungen im Ausbau von Wasserkraftanlagen eine systematische Hydraulik des Ausflusses, Ueberfalles und Durchflusses auf. Dabei bedient er sich vornehmlich der Theorie der gekrümmten Stromfäden und vergleicht die so gewonnenen Resultate, die nunmehr frei von den üblichen Koeffizienten sind, wie sie notgedrungen eingeführt werden müssen, solange an der Auffassung paralleler Stromfäden festgehalten wird, mit Versuchsergebnissen und gelangt zu erstaunlich übereinstimmenden Werten. Im ersten Hauptteil wird eingehend die Theorie des gekrümmten Stromfadens entwickelt und anschliessend dieselbe unter weitgehender und interessanter Anwendung des Impulssatzes auf den Ausfluss durch Oeffnungen, Düsen und Schieber, den vollkommenen und unvollkommenen festen Ueberfall sowie auf die Ueberfälle mit beweglichen Verschlüssen (Stromliniennetz) und den Durchfluss unter Plan-

und Segmentschützen angewandt. Bereits in diesem ersten Teil sind zahlreiche kurze, erläuternde Beispiele eingestreut. Im zweiten, rund 200 Seiten umfassenden Teil, werden dann eingehend 20 Aufgaben aus der Praxis der hydraulischen Berechnung von Bauteilen und mechanischen Einrichtungen von Wasserkraftanlagen behandelt. Das in Druck und Bild gut ausgestattete Buch kann jedem Wasserbauer, insbesondere auch dem Stahlwasserbauer aufs allerbeste empfohlen werden.

Prof. G. Schmitter, ETH, Zürich

Die Gasturbine. Von J. Kruschik. 2. Aufl. 874 S. mit 663 Abb., 97 Tab. und 9 Rechentafeln. Wien 1960, Springer-Verlag. Preis Fr. 253.90.

Das bekannte Buch von Kruschik ist nun in 2. Auflage erschienen. Gegenüber der 1. Auflage ist das Werk vollständig neu bearbeitet worden, wie schon daraus hervorgeht, dass sein Umfang auf gut das Doppelte angewachsen ist. Der Verfasser wollte offensichtlich nunmehr ein umfassendes Standardwerk über den Gasturbinenbau schaffen. Dementsprechend sind auch fast alle Aspekte und Teilgebiete in mehr oder weniger breitem Umfang behandelt. Der Inhalt kann kurz folgendermassen umrissen werden: Arbeitsverfahren und thermodynamische Grundlagen; Theorie des Verdichters, der Turbine, des Wärmeaustauschers; Brennkammer, Regelverhalten, Werkstoffe und schliesslich ein ausserordentlich weitreichender Ueberblick über die bis heute bekannten Anwendungsbeispiele. Das Buch ist damit vor allem eine sehr reichhaltige Zusammenstellung der verschiedensten Konstruktionen und Ausführungsformen und wird dem Studierenden und dem in der Praxis stehenden Ingenieur wertvolle Dienste leisten.

Die theoretische Behandlung des Stoffes ist recht einheitlich. Die Thermodynamik des Gasturbinenprozesses ist sorgfältig und streng durchgeführt, und es sind auch die nötigen Rechentafeln vorhanden. Bei der strömungstheoretischen Behandlung der Verdichter und Turbinen hat sich der Verfasser im grossen und ganzen damit begnügt, die Dinge so wiederzugeben, wie er sie in der Literatur vorfand. Inkohärenzen sind dabei unvermeidlich. Ueberhaupt gewinnt man den Eindruck, dass der Verfasser vieles ohne jede Kritik übernimmt. Deshalb findet man in dem Buch moderne und veraltete Angaben in bunter Folge. Das zeigt sich auch insbesondere darin, dass das wichtigste Problem des heutigen Gasturbinenbaus, welches die Entwicklung wohl am nachhaltigsten beeinflusst und übrigens hemmt, in diesem umfangreichen Buch kaum Erwähnung findet. Es handelt sich um das Problem der Verschmutzung und Korrosion der Schaufelungen durch die Asche der schweren Oele bei hoher Temperatur.

So wertvoll das Buch also alles in allem ist, so kommt man wohl doch noch nicht ganz um die Kritik herum, dass es vielleicht etwas allzu sehr in die Breite und zu wenig in die Tiefe geht. Seine Gestaltung ist vorzüglich, entsprechend der bekannten Tradition des Springer-Verlags.

Prof. Dr. W. Traupel, ETH, Zürich

Die Schallmessfibel für die Lärmbekämpfung. 2. Aufl. Herausgegeben von Rohde & Schwarz, München. 152 S. München 1960, R. Oldenbourg KG. Preis geb. DM 9.80.

Dieses handliche Buch beginnt mit einer didaktisch sauberen Einleitung, die zwar sehr konzentriert, aber trotzdem klar und gut verständlich ist. Vielleicht steht dabei die wissenschaftliche Seite etwas zu stark im Vordergrund zur Enttäuschung des Praktikers, der vor allem einfache und allgemein anwendbare Rezepte sucht, ohne sich viel um grundsätzliche Schwierigkeiten zu kümmern, die gerade in der Akustik so häufig durch Normen oder Kompromisse überbrückt werden müssen. Dies ist z. B. der Fall bei der Behandlung der Lautheit, wo wohl die ursprünglich von Fletcher stammende Phon/Son-Kurve wiedergegeben ist, nicht aber die seither vereinfachte und genormte Beziehung.

Dagegen wird dem Praktiker der 2. Abschnitt «Die Anwendung von Schallmessgeräten in der Praxis» sehr willkommen sein. Die Firma Rohde & Schwarz fabriziert dafür ja ein überaus reichliches Arsenal, das einleitend ausführlich beschrieben wird. Die sich daran anschliessenden Anwendungs-

beispiele aus Verkehr, Industrie, Fahrzeugbau usw. sind sehr lehrreich und instruktiv. Erwähnenswert sind auch das sehr reichhaltige, über 200 Nummern umfassende Literaturverzeichnis, sowie das sorgfältig redigierte Stichwortverzeichnis.

Solange sich der Verfasser an die heute noch gültigen deutschen Normen hält, ist dagegen kaum etwas einzuwenden, auch dann nicht, wenn diese Normen mit der neuesten internationalen Normung im Widerspruch stehen. Es ist sogar erfreulich, dass die durch gewisse überholungsbedürftige deutsche Normen entstehenden Schwierigkeiten sehr anschaulich beschrieben sind. Dies trifft z. B. für das sog. «DIN-Phon» zu, wo der Verfasser bei den obligatorischen Sprüngen (30 und 60 DIN-Phon) eine «interpolierte DIN-Lautstärke» (Seite 17) vorschlägt und wo auch auf den Sonderfall für Transformatoren (VDE-Regel, Januar 1959) hingewiesen wird. Sehr gefährlich ist aber die vom Verfasser auf Seite 70 ff. beschriebene «Zweckmässige Darstellung der Messergebnisse». Es ist zwar zuzugeben, dass dieser Vorschlag für viele Zwecke nützlich und übersichtlich sein kann, aber solche «persönliche» Verfahren, selbst wenn sie mehr oder weniger wissenschaftlich begründet sind, verwirren die ohnehin schon verwirrten Geister noch mehr und legen dem Vordringen einer international gültigen und anerkannten Normung schwere und unnötige Hindernisse in den Weg. Was diesen Fall besonders schwerwiegend macht, ist der Umstand, dass sich der Verfasser dabei sowohl terminologisch (Phon!), als auch verfahrensmässig (Berechnung der Lautstärke aus der Schallanalyse) in einen offensichtlichen Gegensatz zur schon gültigen und noch in Arbeit befindlichen ISO-Normung setzt. Davor muss in aller Form gewarnt werden.

Prof. W. Furrer, Bern

Angewandte Hydraulik I. Kanäle und Rohrleitungen. Von *André Ribaux*, ins Deutsche übersetzt von E. Villiger und L. A. Haimerl. 128 S. Vervielfältigung, Format A 5, 326 Abb. Genf 1961, Verlag La Moraine. Preis geb. Fr. 10.—

Das Büchlein behandelt: Eigenschaften der Flüssigkeiten, Druck- und Mengemessapparate, Modellgesetze, Seitendrucke und Auftrieb, Energien der strömenden Flüssigkeiten, Kanäle, Rohrleitungen und Absperrvorrichtungen, Leitungscharakteristiken, Sammel- und Verteilungen, Stosswellen in offenen Gerinnen sowie Fortpflanzung und Reflexion von Druckwellen in volllaufenden Röhren. Wasserschläge und Schutzmassnahmen zu deren Verhütung. Das Verständnis der in gedrängter Form wiedergegebenen Beschreibungen, Theorien, mathematischen Ansätze und Lösungen wird durch über dreihundert Zeichnungen, Diagramme und Charakteristiken sehr erleichtert. Zahlreiche Berechnungsbeispiele mit Angabe der Lösungen führen dem Leser die Anwendung des Stoffes vor Augen. Studierenden und in der Praxis stehenden Hydraulikern kann das Büchlein gute Dienste leisten.

Prof. Emil Hablützel, Winterthur

Vorlesungen über Differential- und Integralrechnung. Von *A. Ostrowski*. I. Bd. Funktionen einer Variablen. 2. Aufl. 330 S., 47 Fig. Basel und Stuttgart 1960, Birkhäuser Verlag. Preis geb. 35 Fr.

Dies ist der erste Band der zweiten, neubearbeiteten Auflage des bekannten, im Jahre 1945 erschienenen Werkes. Bei einem ersten Blättern stellt man mit Bedauern fest, dass die in der ersten Auflage jedem Paragraphen beigefügten originellen Aufgaben verschwunden sind, ist dann aber sehr erfreut, aus dem Vorwort zu vernehmen, dass diese Aufgaben mit den Lösungen gesondert herausgegeben werden. Vom zweiten in den ersten Band herübergenommen wurden die Elemente der Reihenlehre und einige Grundtatsachen der Differentialgeometrie der Kurven, womit dieser eine grössere Abrundung erfahren hat. Die behandelten Gegenstände sind durch die folgenden Kapitelüberschriften angedeutet: Grundbegriffe, Grenzwerte, stetige Funktionen einer Variablen und bestimmte Integrale, der Begriff der Ableitung und die Fundamentalsätze der Infinitesimalrechnung, die Technik des Differenzierens, die Technik des Integrierens, erste Anwendungen der Differentialrechnung auf die Geometrie und die Funktionendiskussion. Der Verfasser hat zwischen den Forderungen wissenschaftlicher Strenge und

leichter Verständlichkeit für die Studierenden des ersten Hochschuljahres einen beispielhaften Kompromiss geschaffen. Es werden die Begriffe und Sätze ausführlich und sorgfältig diskutiert, die geometrische Anschauung zu deren Illustration in reichem Masse herangezogen, aber in der Beweisführung jede Vernebelungstaktik strikte vermieden, dagegen sind einige für diese Stufe noch zu schwierige Beweise entweder nur im Kleindruck wiedergegeben oder in den zweiten Band verlegt worden. Jedem, der eine solide Orientierung über das Gebiet der Infinitesimalrechnung wünscht, kann dieser aus langjähriger Lehrerfahrung herausgewachsene und mit grossem pädagogischen Geschick geschriebene Lehrgang aufs wärmste empfohlen werden.

Prof. Dr. A. Pfluger, ETH, Zürich

Neuerscheinungen

Knickdiagramme für Stäbe mit sprungweise veränderlichem Trägheitsmoment (Eulerfälle III und IV). Von *C. F. Kollbrunner*, *S. Milosavljevic* und *N. Hajdin*. Mitteilungen über Forschung und Konstruktion im Stahlbau, Heft Nr. 27; herausgegeben durch AG Conrag Zschocke, Stahlbau und Kesselschmiede, Döttingen AG, 36 S. und 10 Diagramme. Zürich 1960, Verlag Leemann. Preis geh. 9 Fr.

Ueber die Knickfestigkeit von schweiz. Fichten-, Tannen-, Lärchen-, Rotbuchen- und Eichenholz. — Untersuchungen über die Wasserdampfsorption schweizerischen Fichten-, Tannen-, Lärchen-, Rotbuchen-, Eichen- und Edelkastanienholzes. Von *H. Fischer* und *H. Kühne*. Bericht Nr. 190 der EMPA, 51 S. Zürich 1960, Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt für Industrie, Bauwesen und Gewerbe. Preis 8 Fr.

Wettbewerbe

Wohnüberbauung im Grüzefeld in Winterthur (SBZ 1961, H. 7, S. 114). Die Verfasser des mit dem ersten Preis ausgezeichneten Entwurfes sind Cramer, Jaray, Paillard und *P. Leemann*, Zürich.

Kathol. Pfarrkirche in Breitenbach. Projektwettbewerb unter den Architekten röm.-kath. Konfession, die seit dem 1. Jan. 1959 in einem der Kantone Solothurn, Basel-Stadt, Basel-Land oder Aargau niedergelassen sind, sowie einem Eingeladenen. Fachleute im Preisgericht: Kantonsbaumeister Max Jeltsch, Solothurn, Max Schneider, Basel-Oberwil, Josef Schütz, Zürich. Für vier bis fünf Preise stehen 12 000 Fr. zur Verfügung, für Ankäufe 2000 Fr. Anfragefrist 30. März, Ablieferfrist 15. August 1961. Anforderungen: Lagepläne 1:500 und 1:200, Grundrisse, Fassaden und Schnitte 1:200, Modell 1:500, Kubaturberechnung, Bericht. Die Unterlagen werden gegen 20 Fr. Hinterlage abgegeben. Adresse: Edwin Häner, Bankverwalter, Präsident der Kirchenbaukommission, Breitenbach.

Mitteilungen aus dem S. I. A.

Erhebung über die Bautätigkeit und die Bauvorhaben

Seit dem zweiten Weltkrieg führt der Delegierte für Arbeitsbeschaffung alljährlich im Februar eine Erhebung über die Bauvorhaben für das laufende und über die Bautätigkeit im vergangenen Jahr durch. Die diesjährige Enquête ist jetzt im Gang. Bis spätestens anfangs März sollten uns ihre provisorischen Ergebnisse einen brauchbaren Ueberblick über das dem Baugewerbe für die kommende Bausaison in Aussicht stehende Beschäftigungsvolumen verschaffen. In unserem Land lässt bekanntlich die Wirtschaftsstatistik noch manche Wünsche offen. Dass wir aber wenigstens im Sektor der Bauwirtschaft, dem für die Gestaltung der Gesamtkonjunktur eine Schlüsselstellung zukommt, stets sehr genau über die tatsächliche Entwicklung ins Bild gesetzt werden, und dass wir vor allem auch über die Unterlagen zu einer zuverlässigen Beurteilung der Zukunftsaussichten verfügen, verdanken wir der Erhebung des Delegierten für Arbeitsbeschaffung. Ihre Ergebnisse orientieren sowohl über die Entwicklung im Bereiche des öffentlichen als auch des privaten Baues. Sie geben Aufschluss über den Wohnungsbau und über den gewerblichen Bau, aber auch über den Kraft-